



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunstdenkmäler von Stadt und Dom Brandenburg

Eichholz, Paul

Berlin, 1912

Übersicht über die geschichtlichen Quellen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47840](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47840)

Übersicht über die geschichtlichen Quellen.

Urkunden und Akten.

Außerordentlich reiches urkundliches Material aus der Zeit vom 10. bis zum 17. Jahrhundert lagert in den wohlgeordneten Archiven der Stadt und des Domes Brandenburg; daneben ist auch noch besonders im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin eine beträchtliche Zahl Brandenburg betreffender Urkunden (nämlich 75) erhalten. Zum großen Teile sind diese Schätze bereits gehoben, denn in dem von Kiedel herausgegebenen Codex Diplomaticus Brandenburgensis (erschienen 1831—62) ist der VIII. Band (1847) ganz, der IX. (1849) zum größten Teile Brandenburg gewidmet. Unter Verwertung des gesamten von Beckmann, Buchholz, Lenz, Ludwig und besonders Gercken sowie anderen Geschichtsschreibern des 18. Jahrhunderts gebotenen Stoffes wurde hier auf Grund der guten, von Hefster gelieferten Abschriften der größte Teil der die Stadt betreffenden, in den Archiven zu Brandenburg und Berlin, ferner auch in Rom, Magdeburg und Zerbst vorhandenen Urkunden abgedruckt; zudem gelangten mittelalterliche Grabinschriften sowie Visitationsprotokolle aus der Reformationszeit zum Abdruck. Die Kopiarbücher des Geheimen Staatsarchivs (Rep. 78) sind freilich nicht erschöpfend ausgebeutet. Wenn auch der Abdruck, wie z. B. bei den päpstlichen Bullen und Urkunden von 1447 (vgl. Hennig, Kirchenpolitik der älteren Hohenzollern, S. 210 f.), nicht immer einwandfrei ist und in der Datierung oder der Angabe der Herkunft manche Irrtümer unterliefen, so bilden doch die insgesamt 834 Seiten der beiden Bände eine Hauptquelle für das 10. bis 17. Jahrhundert; eine geschichtliche, über Bistum und Kapitel unterrichtende Einleitung mit Angaben über die Weiterentwicklung des Kapitels bis zum 19. Jahrhundert ist dem VIII. Bande beigegeben. Auch in den anderen Bänden des Codex diplomaticus finden sich verstreut Brandenburg betreffende Urkunden, auf die in dem von Hefster verfaßten alphabetischen Register hingewiesen wird (z. B. Band 1 der 2. Abteilg., S. 19; Urkunde von 1237, und S. 28: Urk. von 1248, und besonders die Bände X und XXIV der 1. Abteilg.); hierbei sei bemerkt, daß die Bände der ersten Abteilung ohne den Zusatz „1. Abtlg.“ einfach mit römischen Ziffern zitiert werden.

Neben Kiedel sind für die mittelalterliche Geschichte auch die Urkundenwerke der Nachbarlandschaften von Bedeutung, so besonders v. Heinemann, Codex Anhaltinus, ferner Regesta Archiepiscopatus Magdeburgensis, hgg. von G. A. v. Mülverstedt, und Hertels Urkundenbuch von Magdeburg, vereinzelt auch die Urkunden der Markgrafen von Meißen, hgg. von D. Posse (Codex diplom. Saxoniae Regiae).

Für die Geschichte von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an bis zur Neuzeit treten die Urkunden zurück; Protokolle, ferner Stadt- und Ratbücher, vorzüglich der Altstadt — ein Neustädter Schöppenbuch reicht bis zum Ende des 13. Jahrhunderts zurück —, insbesondere aber Akten bilden von nun an die Hauptquelle. Diese sind in Brandenburg im Stadtarchiv sowie im Archiv des Domkapitels und im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin geborgen. In den vom Verein für die Geschichte der Mark seit 1837 herausgegebenen „Märkischen Forschungen“, fortgesetzt seit 1888 unter der Bezeichnung „Forschungen zur Brandenburg.-Preussischen Geschichte“, sowie in den „Veröffentlichungen“ desselben Vereins, in den Programmen der Brandenburger höheren Schulen und vornehmlich in den Jahresberichten des 1868 zu Brandenburg begründeten Historischen Vereins haben Sello, Grupp, Tschirch, Faulhaber, Gebauer, Curschmann, Krabbo u. a. m. manche auf diese Quellen begründete Arbeiten zur Geschichte Brandenburgs veröffentlicht (z. B. Sello, Märk. Forsch. XVIII, 1—109 über Stadtrechtsquellen).

Für die rein kirchlichen Verhältnisse bieten manche Ausbeute die Archivalien des Königlichen Konsistoriums zu Berlin: Bistationsabschied von 1575 — mit Daten betreffend das Epitaphium für Joachim II. im St. Paulskloster (Matrikel Superintendentur Neu- und Altstadt Brandenburg, Gen. 1) —, Protokolle über den Zustand der Kirchenkasten von 1712 (Altstadt B., C. No. 6)¹⁾ u. a. m. Die Pfarrarchive in Brandenburg reichen mit ihren Kirchenbüchern über die Zeit des Dreißigjährigen Krieges hinaus, sogar bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts zurück (vgl. Tschirch, 21.—25. Jahressb. des Hist. Vereins zu B.).

Alte Chroniken und neuere Literatur.

Wohl kaum eine andere Stadt der Mark hat in gleichem Maße die Aufmerksamkeit auch der west- und mitteldeutschen Chronisten des 10.—13. Jahrhunderts auf sich gelenkt wie Brandenburg. Diese Quellen, unter denen Widukind, Thietmar von Merseburg, Adam von Bremen, der Verfasser der Hamburgischen Kirchengeschichte, Helmold, der Autor der Slavenchronik, genannt seien, wurden von F. Curschmann vorzüglich in Kapitel I und II seines Werkes über die Diözese Brandenburg (Leipzig, 1906, erschienen als Veröffentlichung des Vereins f. Gesch. der Mark) verwertet; man vergleiche hierzu auch die im Erscheinen begriffenen und von Krabbo bearbeiteten Regesten der Markgrafen von Brandenburg.

Die wichtigste, Brandenburg insonderheit betreffende Quelle des 12. Jahrhunderts ist der etwa 1165 abgefaßte Traktat des Mönchs Heinrich von Antwerpen (Heinrici de Antwerpe Tractatus de urbe Brandenburg), abgedruckt und von Sello erläutert im 22. Jahresbericht des Altmärkischen Geschichtsvereins (vergl. Monumenta Germaniae, Scriptores [MG, SS.] XXV. Bd.); an zweiter Stelle sei die freilich nur in Auszügen bei Pulkawa und in den Pöhlde Annalen noch erhaltene Chronica episcoporum Brandenburgensium (hgg. von Sello, B., 1888) genannt. In den märkischen Chroniken des

¹⁾ Über Urf. im Berliner Stadtarchiv vgl. Fidiuin, Histor.-diplomatische Beiträge II, 89: Urkunde vom 14. Mai 1386.

15. und 16. Jahrhunderts wird der Schicksale der Stadt mehrfach gedacht. Besonders ergiebig ist die Chronik des 1433 gestorbenen Brandenburger Stadtschreibers Engelbert Wusterwitz, des Begründers eines Altars in der Katharinenkirche (vgl. Küster, *Accessiones ad Bibl. histor. Brandenb.*, S. 206). In der Urschrift verloren, liegt sie nur in den gegen Ende des 16. Jahrhunderts gemachten Auszügen des Angelus und Haftiz vor (vgl. Jul. Heidemann, *Wusterwitz's Märkische Chronik*, Berlin 1878, S. 5).

Georg Sabinus, aus dem altstädtischen Geschlechte der Schuler, schrieb 1555 „*De Brandenburgo*“; diese kurze Beschreibung der Stadt verleihte Garcâus, mit Anmerkungen versehen, dem 3. Bande seiner um 1585 verfaßten *Successiones* ein (edid. Krause, in dem 2. Bande der *Collectio scriptorum rerum Marchiae Brandenb.*, 1729; das Original befindet sich in Wernigerode, eine sehr gute Abschrift in der königlichen Bibliothek zu Berlin); zudem hat er manche Daten zur städtischen Baugeschichte seiner Zeit gebracht (vgl. *Bibl.*, *Manuscripta borussica* 33 a, 3. B. fol. 217, 218, 220, 222). Gottfried von Warnstedt spricht in seinem *Encomium Marchiae* von 1622 (*Scriptores Rerum Brand.*, ed. Keybius, Frankfurt a. D. 1754, Tom. II, p. 446 f.) über einzelne Sehenswürdigkeiten der Stadt. *Nicolaïs descriptio urbis Brandenburgi* ist von 1650 datiert (hgg. von G. G. Küster, Berlin 1735); hier wird das auf Pfählen ruhende Schöppenhaus als *ex ipsis undis exstructa* bezeichnet. Joachim Fromme verfaßte 1679 eines der ersten in Brandenburg selbst gedruckten Bücher, eine *Nomenclatura rerum quae Brandenburgi sunt* (mit wertvollen Zusätzen hgg. von Kaspar Gottschling, 1727).

Im 18. Jahrhundert beginnt die Literatur, über die G. G. Küster (*Collectio opusculorum etc.*, 1727—1731) eine Übersicht bietet, schon mehr anzuschwellen; die Notizen Beckmanns, die nicht zum Druck kamen, werden im Geh. Staatsarchiv aufbewahrt (Rep. 92, Topogr. V, Nr. 5).

Vornehmlich seien genannt: Kaspar Gottschling, *Beschreibung der Stadt Alt-Brandenburg*, mit Kupfern (1732). Nath. Reinh. Schäffer, *Vericht von einigen zur Kirchenhistorie dienenden Nachrichten und Epitaphia in der Katharinenkirche* (W., 1737). S. Lenz, *Diplomatische Stiftshistorie* (1750). Finke, 5 Programme (1749—1753). Ph. W. Gercken, *Ausführliche Stiftshistorie* (1766). Anton Friedrich Büsching, *Beschreibung einer Reise von Berlin nach Refahn* (2. Aufl., 1780, S. 284 f.).

In den Bahnen von Sabinus und Fromme wandelten: Joh. Gust. Büsching, *Reise durch einige Münster* (1819, S. 9 bis 58); G. A. v. Rochow, *Geschichtliche Nachrichten von Brandenburg und dessen Aeltertümern* (1821; 2. Aufl., hgg. von Heffter, 1840); W. Heffter, *Begleiter durch Brandenburg* (1850; neubearbeitet von D. Jork, 1880).

Den ersten Versuch zu einer umfassenden, allgemeinen Geschichte machte der Brandenburger Prorektor Heffter, *Geschichte der Kur- und Hauptstadt Brandenburg* (Potsdam, 1840, 432 S.): vornehmlich wird die mittelalterliche Geschichte erzählt, die Entwicklung der neueren Zeit bis 1837 nur kurz skizziert und zwar auf Grund mancher jetzt verloren gegangener Materialien, wie z. B. des 2. Jahrgangs des *Brandenb. Anzeigers* (vgl. *Sello, Märk. Forsch.*, XVIII, 1).

Schillmanns Geschichte der Stadt Brandenburg von der ältesten Zeit (B., 1882, 577 S.) reicht nur bis zur Reformation (vgl. Sello, a. a. D.).

Dullo behandelt in seiner Kommunalgeschichte der Stadt (B., 1886, 330 S.) das Rathaus und gibt einen Rückblick auf die Kommunalverwaltung (Stats-, Kammereigüter, Forsten usw.); von S. 278 an bespricht er die neuen Straßenanlagen (Bebauung der Jacobs-, Garten-, Schulstraße u. s. f.).

Sehr viel geschichtliches Material brachte Wernicke zusammen (vgl. Bergau, Kunstdenkmäler, S. 186 f.).

Die gesamte Geschichte der Stadt hat Tschirch in 8 Vorträgen unter dem Titel „Bilder aus der Geschichte der Stadt“ auf 160 Seiten skizziert (B., 1912).

Die Geschichte des Schöppensuhls hat Stölzel (Berlin, 1901) ausführlich auf 610 Seiten unter Beigabe von 5 Schöppensiegeln aus dem 15. bis 18. Jahrhundert erörtert; drei weitere Bände enthalten urkundliches Material aus den Schöppensuhlsakten (Berlin, 1901).

Vahrfeld bringt auf Tafel 24 seines „Münzwesens der Mark bis 1415“ (1889) Siegel der Stadt, auf S. 57 f. behandelt er die Münzen des Pribislav, auf S. 125 und 146 ff. die in den Städten geschlagenen Münzen; verschiedene bischöfliche und Kapitelsiegel finden sich bei Vossberg, Siegel der Mark (2 Lieferungen, 1868 und 1887). Die Siegel der Alt- und Neustadt erörtert Sello in der Beilage zu Dullos Kommunalgeschichte (vgl. auch Hupp, Siegel und Wappen der Deutschen Städte, 1896, I. 31).

Eine Sammlung von Siegelstempeln und Silbermünzen birgt das Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin.



Abb. I. Siegelstempel des Domkapitels von 1755 im Domarchiv. Umschrift: Secretum capitulare ecclesiae Brandenburgensis (Kapitelsiegel der Brandenburgischen Kirche).